

„Gottbefohlen“

Otto Hermann Pesch zum Gedächtnis

Otto Hermann Pesch lag sehr daran, Martin Luther heute (auch in der Römisch-katholischen Kirche) zu Wort kommen zu lassen. Im Vorwort zu seiner „Hinführung zu Luther“, die in der ersten Auflage im Jahr 1982 erschien, erinnerte er daran, dass Luther gegen Ende seiner Tage seine Leser mit einem „Gottbefohlen“ in ihre Lektüre entließ. Die Möglichkeit zu einer freien Meinungsbildung unter dem Segen Gottes ist ein hohes Gut – nicht nur darin waren sich Pesch und Luther einig.

Am 8. September 2014 endete die Lebensgeschichte eines Menschen, der seit dem Beginn seiner Studienzeiten ökumenisch orientiert war: Geboren im Oktober 1931 in Köln, trat Pesch zu Beginn der 50er Jahre in den Dominikanerorden ein und studierte Theologie und Philosophie in Walberberg bei Bonn und in München. Die Theologie von Heinrich Fries hat ihn tief geprägt. Mit ihm erlebte er das 2. Vatikanische Konzil (1962–65) als eine wichtige Zeit der Reform. In seiner Begleitung entstand seine Dissertation über Grundfragen der Anthropologie bei Augustinus, Thomas von Aquin und Martin Luther. Bald schon war Pesch für die Lehre der Systematischen Theologie in seinem Orden vorgesehen. Die Begegnung mit seiner späteren Ehefrau Hedwig Schwarz veränderte diese Pläne. Er trat aus dem Orden aus und heiratete. Die gemeinsame Tochter Anja blieb bis zu seinem Lebensende sein großes Glück; in den letzten Jahren erzählte er gerne von seinen Enkelkinder in Norwegen – viel zu weit weg, klagte er. Seine künstlerisch hoch begabte Frau starb früh – 61-jährig. Sie wurde im Hamburg begraben – an jenem Ort, an dem Pesch von 1975 bis 1998 an der Evangelisch-theologischen Fakultät den Lehrstuhl für Kontroverstheologie innehatte. In diesen Zeiten entstanden wichtige Werke von Pesch zur Reformationgeschichte und zum 2. Vatikanischen Konzil. Nach der Emeritierung kehrte Pesch in seine Wahlheimat München zurück und führte im Ruhestand ein ruheloses Leben: Er publizierte eine mehrbändige, ökumenisch ausgerichtete Dogmatik und war ein gefragter Redner in kleinen und in großen Kreisen in Deutschland und auch weltweit. Im ökumenischen Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen war Pesch seit den 80er Jahren Mitglied; er hat die heute erreichte lutherisch – römisch-katholische Konvergenz in Grundfragen der Rechtfertigungslehre maßgeblich vorbereitet. Pesch betrachtete mit Sorge, dass sich in der römisch-katholischen Theologie kaum noch jüngere Menschen für die Erforschung der Reformationgeschichte bereitfinden. Mehrere Fakultäten haben Pesch die Würde eines Ehrendoktors zuteilwerden lassen.

Otto Hermann Pesch war rhetorisch sehr begabt: Seine Bücher lesen sich auch dann noch gerne, wenn sie komplexe Sachverhalte aufzeigen. Anekdoten unterbrechen immer wieder den anstrengenden Gedankengang. Anschaulich konnte Pesch

erzählen und schreiben. Bereitwillig brachte er in Eucharistiefiern oder Abendmahlsliturgien seine musikalischen Künste an der Orgel ein. Die Möglichkeit zu einer eucharistischen Mahlgemeinschaft aller Getauften hielt er angesichts der erreichten ökumenischen Konvergenzen für gut begründet. In seinem Sinne wäre zu sagen: Nur Denkverweigerungen hindern noch daran.

Für das Ende seiner irdischen Lebensstage hat Otto Hermann Pesch sich eine stille Zeit im Kreis der engsten Familie gewünscht. Er sprach offen darüber, für den Fall seines Todes bereits alles entlastend geplant zu haben. Lange Reden am Grab wünschte er nicht. Es ist gewiss in seinem Sinne, ihm ein Gedächtnis zu bewahren, indem wir seine theologischen Schriften lesen. Bei Planungen zum Jahr 2017 pflegte Pesch zu sagen, er wisse ja nicht, ob er dann noch lebe. Im letzten Jahr war er diesbezüglich noch voller Zuversicht und Tatendrang. In den Gedenkjahren zum 2. Vatikanischen Konzil war er oft auf Vortragsreisen.

Möge Otto Hermann Pesch nun in Frieden ruhen und die Erfüllung seines Lebens finden: Gottbefohlen!

Dorothea Sattler

(Dorothea Sattler ist Professorin für „Geschichte und Theologie der Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften aus der Reformation“ und Direktorin des Ökumenischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.)